



ERZBISTUM  
PADERBORN

# KiTAZ

Nr. 53 | Dezember 2023 | Kita-Zeitung für Mitarbeitende  
in katholischen Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft  
gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn

## Raumgestaltung

**4 Ein Schritt nach vorne und zurück**  
Raumgestaltung in St. Nikolaus, Nieheim

**6 Umräumen am Tag X**  
Kita St. Meinolf, Hagen: Kinder geben Anstoß  
zum Wechsel in ein teiloffenes Konzept

**8 SERVICE**  
Literatur-Tipps & Fortbildungsangebot

**9 Geballter Protest**  
Unmut hat neuen Höhepunkt erreicht

**KATHOLISCHE KiTAS**  
im Erzbistum Paderborn

Foto: © Dariusz J. Oczkiewicz, ars digital media services | 4th Life Photography | stock.adobe.com

# INHALT

## 3 Editorial

## 4 Ein Schritt nach vorne und zurück: Raumgestaltung in St. Nikolaus, Nieheim

Kindergarten dokumentiert für die KiTAZ das Vorher und das Nachher

## 6 Umräumen am Tag X

Im Hagener Kindergarten St. Meinolf haben die Kinder den Anstoß zum Wechsel in ein teiloffenes Konzept gegeben

## 8 Service

- Literatur-Tipps
- Fortbildung: Ein förderliches Umfeld in der Kita gestalten

## 9 Geballter Protest

Der Unmut über die mangelnde Finanzierung der Kitas durch das Land hat einen neuen Höhepunkt erreicht

## 10 „Nicht das Kind sollte sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“

Maria Montessori

## 12 Neues aus den Kitas

Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert:

- Schritt für Schritt zum gelungenen Kita-Start
- Praxis! Nah!
- Begrüßungstag für Auszubildende in Hövelhof
- Der jungen Generation eine kräftige Stimme geben
- Schlüsselkompetenz Sprache
- WIR-KITAs bei den Firmenläufen
- Den richtigen Weg weitergehen

## 19 ULLAS 2023 verliehen KiTAZ-Themen 2024 Neue Serie: Herzensprojekte



„KiTAZ“  
Zeitung für die Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter katholischer  
Kindertageseinrichtungen in  
Trägerschaft gem. GmbHs im  
Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH  
Katholische  
Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH  
Josef Mertens  
Stiftsplatz 13  
59872 Meschede  
Telefon: 0291 9916-0

REDAKTIONSTEAM  
Jonas Beine  
Stephanie Groß  
Markus Jonas  
Angelika Kirchhoff  
Janin Knoepffler  
Astrid Pähler  
Kerstin Sauer  
Bernd Schrewe  
Bettina Vetter  
redaktion@kitaz.de

KONZEPT UND GESTALTUNG  
Mues + Schrewe GmbH, Warstein  
www.mues-schrewe.de

BILDER  
Adobe Stock: Alexander Volkov;  
Andrii Biletskyi; Antonioguilem;  
Christian (KI-generiertes Bild); Dariusz  
T. Oczkowicz, ars digital media services,  
4th Life Photography; Halfpoint;  
Kay Abrahams/peopleimages.com;  
lordn; oksix; Silvia Cozzi |  
Christian Schlichter | ConversioPR | Herz-  
Jesu-Kita, Kamen | Katholische Kitas  
Östliches Ruhrgebiet gGmbH |  
Kindergarten St. Nikolaus, Nieheim |  
Kreisverwaltung Olpe | Natalie Knaps |  
Petra Coddington Fotografenmeisterin |  
privat | Waltraud Leskovsek | WIR-KITAs

# EDITORIAL

## Liebe Leserinnen und Leser,



Foto: © Petra Godington/Photografarmistern

**Martina Kuhlmann**

als ich vor mehr als 40 Jahren mein Berufspraktikum in einer dreigruppigen Kindertageseinrichtung absolvierte, hatte jede Gruppe einen Gruppenraum mit Garderobe. Diese Einrichtung gehörte zu den neueren Einrichtungen und hatte deshalb bereits zusätzlich einen Turnraum, und jede Gruppe hatte einen eigenen Waschraum. Weiterhin gab es ein winziges Büro und einen Personalraum, der für sechs Personen ausgelegt war.

Seitdem haben sich die Anforderungen an Kindertageseinrichtungen massiv verändert. Viele Kinder verbringen den größten Teil des Tages in der Kindertageseinrichtung. In fast jeder Kindertageseinrichtung werden Kinder unter drei Jahren betreut, und die Inklusion von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern gehört zum Alltag. Mit der Schließung der heilpädagogischen Einrichtungen wird sich die Inklusion noch mehr verändern. Viele Kindertageseinrichtungen sind Familienzentren und bieten niederschwellige Angebote für die Familien des Sozialraums an.

Diese Faktoren müssen auch ein verändertes Raumprogramm zur Folge haben. Neben Gruppenräumen mit Neben- und Schlafräumen werden weitere Räume benötigt. Zur Umsetzung des teiloffenen oder offenen Konzepts sollten die Nebenräume zusätzliche Zugänge zu den Fluren haben, damit sie als Funktionsbereiche für alle Gruppen genutzt werden können.

In der Reggio-Pädagogik heißt es, dass Räume die dritten Erzieher sind. Sie müssen flexibel gestaltbar sein, um den Entdeckungsdrang der Kinder zu unterstützen. Aufgrund der langen Verweildauer der Kinder in den Kindertageseinrichtungen benötigen diese ausreichende Rückzugsmöglichkeiten. Für die Inklusionskinder müssen genügend große Therapieräume zur Verfügung stehen, die auch das Aufstellen von Pflegebetten ermöglichen. Familienzentren brauchen für ihre Angebote ebenfalls Platz.

Da in den Kindertageseinrichtungen fast alle Kinder über Mittag betreut werden, werden Speiseräume und gut ausgestattete Küchen gebraucht. Die Küchen sollten zum einen die Verpflegung der Kinder sicher-

stellen und zum anderen auch Bereiche haben, die für pädagogische Angebote genutzt werden können. Kinder – und sicherlich auch in manchen Sozialräumen die Eltern – müssen die Zubereitung von Speisen erfahren können.

Kinder brauchen ausreichende Bewegungsmöglichkeiten. Daher wird je nach Größe der Einrichtung mindestens ein Bewegungsraum benötigt. Das reguläre Büro müsste mindestens so groß sein, dass für die Leitung und ihre Stellvertretung jeweils ein Arbeitsplatz eingerichtet werden kann. Wenn zur Unterstützung und Entlastung der Leitungen Verwaltungskräfte eingesetzt werden sollen, müssen auch diese einen Arbeitsplatz haben. Das bedeutet, dass es ein weiteres Büro geben müsste. Dieses Büro müsste auch Platz für Arbeitsplätze der pädagogischen Mitarbeitenden haben. Der Personalraum sollte so groß sein, dass Teamsitzungen in ihm durchgeführt werden können.

Selbstverständlich müssen alle Räume barrierefrei sein, und Flure müssen breit genug sein, auch für (erwachsene) Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer.

Bisher ist vieles von dem Beschriebenen ein Traum. Selbst beim Bau neuer Einrichtungen wird aufgrund des im KiBiz verankerten Mietzuschusses das Raumprogramm sehr eingeschränkt. Es gibt Flächenvorgaben, die bezuschusst werden, und diese sind viel zu gering. Auch im Bereich Inklusion werden bisher keine zusätzlichen finanziellen Mittel für zusätzliche Räume oder die Umgestaltung von bestehenden Räumen zur Verfügung gestellt. Die Veränderung von Raumprogrammen muss auch eine Aufstockung von Fördermitteln für Umbau- oder Neubau entsprechend den tatsächlichen Kosten zur Folge haben. Hoffen wir, dass Politikerinnen und Politiker einsichtig werden und so das Raumprogramm an die jetzigen und zukünftigen Bedarfe mit einer ausreichenden finanziellen Ausstattung angepasst wird.

*Martina Kuhlmann*

Martina Kuhlmann

Fachbereichsleitung

Kath. Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH



**Gruppenraum Wolke vorher: „Unstrukturiert“, so beschreibt das Team die U3-Wolkengruppe vorher: Ein Bereich geht in den anderen über, unter dem Maltisch liegt ein Teppich, es gibt eine Hängematte und ein Körbchen mitten im Raum.**



# Ein Schritt nach vorne und zurück: Raumgestaltung in St. Nikolaus, Nieheim

Kindergarten dokumentiert für die KiTAZ das Vorher und das Nachher

**D**as Team der Kita St. Nikolaus Nieheim hat in diesem Jahr die Räume der Einrichtung umgestaltet. Ein Schritt nach vorne, aber gleichzeitig einer zurück, berichtet Leiterin Sabine Weber im Gespräch mit der KiTAZ und erklärt, warum eine Umgestaltung dringend notwendig war – und was sich alles geändert hat.

Der St.-Nikolaus-Kindergarten ist eine teiloffene Einrichtung. Und hatte nach diesem Konzept die Räume des großen Gebäudes früher gestaltet. Doch als in der Corona-Zeit alle Kitas angehalten waren, die Gruppen strikt voneinander zu trennen, musste auch die teiloffene Arbeit ruhen. Soll heißen: Waren die einzelnen Funktionsbereiche ehemals auf die drei Gruppenräume und die großen Flure verteilt, so musste während der Pandemie jede Gruppe alle Spielbereiche abdecken.

Corona kam und ging, die Gruppen durften irgendwann wieder geöffnet werden – doch der Weg zurück zum teiloffenen Konzept war nicht einfach, erklärt Sabine Weber: „Wir hatten inzwischen auch neue Mitarbeitende, die dieses Arbeiten nicht kannten. Irgendwann hatte ich das Gefühl: So kommen wir nicht weiter.“

Zwei Teamtage zum Thema Raumgestaltung mit Referentin Britta Bartholdus sollten alle Mitarbeitenden wieder auf einen Stand bringen. Und einen klaren Cut nach der Pandemie setzen. Ein Schritt nach vorne in puncto Gestaltung der Räume sollte es werden. Und gleichzeitig ein Schritt zurück zum teiloffenen Konzept.

**Gruppenraum Sonne vorher: Eine bunte Mischung an Angeboten gab es vorher im Gruppenraum der Sonnengruppe: Links steht der Maltisch, daneben ein Regal mit Alltagsmaterialien, dahinter ein niedriger Tisch zum Spielen, im Regal sind Puzzles und Brettspiele untergebracht. Am rechten Bildrand ist ein Stückchen der Puppenwohnung zu sehen.**

Am ersten Teamtag stand vor allem die Theorie im Mittelpunkt: Was braucht das Kind? Welche Räume bzw. Angebote sollten vorhanden sein? Wo ist Platz für Kreativität, Bauen, Bewegung, Rollenspiel und Musik, wo für Ruhe, Mahlzeiten und Hygiene? Nach dem theoretischen Input machten sich die Mitarbeitenden in Gruppen auf den Weg, ihre Kita zu erforschen – und zwar auf Rollbrettern, um die Augenhöhe der Kinder einzunehmen. Dabei erkundeten sie auch, wo die Laufwege der Kinder herführen, wo weniger los ist, was im Weg steht und wo zu viel freie Fläche ist.

Das am ersten Tag Erlernte wurde am zweiten Tag geplant und umgesetzt. Ohne große

Kosten, vielmehr wurden mit dem Vorhandenen neue Wege beschritten. „Kinder brauchen nicht viel“, erklärt Sabine Weber, „sie brauchen Farben, Laufwege, die Akustik muss stimmen. Und die Bedürfnisse der Kinder nach Geborgenheit, Ernährung, Schlafen und Bewegung müssen berücksichtigt werden.“

Die Ergebnisse der Umgestaltung auf einen Blick:

1. Ein eigener Raum für eine Lernwerkstatt ist vorhanden, ebenso ein Raum für Bewegung.
2. In der Wolkengruppe (U3) müssen alle Spielbereiche zur Verfügung stehen.



Fotos: © Kindergarten St. Nikolaus, Nieheim



Fotos: © Kindergarten St. Nikolaus, Nieheim

**Gruppenraum Regenbogen vorher: Der Schwerpunkt in der Regenbogengruppe liegt beim Malen und Basteln. Während der Kreativbereich vorher sehr klein war und ein Tisch mit Stühlen mitten vor der Malwand stand ...**



**Gruppenraum Regenbogen nachher: ... ist der Bereich heute klar erkennbar und abgegrenzt durch Regale. Nicht nur an der Wand kann gemalt werden, sondern auch auf dem Boden davor oder an dem Tisch links im Bild. In den Regalen sind alle Mal- und Bastelutensilien sortiert.**

**Gruppenraum Wolke nachher – die Wolkengruppe heute: Am Fenster steht der kleine Maltisch, und auch auf dem Boden davor können die Kinder malen. Auf den Straßenteppich gehören die Autos, die Hängematte (vorne links) ist geblieben. Die einzelnen Bereiche sind für die Kinder erkennbar mit Piktogrammen gekennzeichnet.**

3. In der Sonnengruppe (Zwei- bis Sechsjährige) soll der Nebenraum komplett für Bauen/Konstruieren zur Verfügung stehen; der Gruppenraum ist für den Rollenspielbereich (Puppenwohnung, Verkleidungsecke, Kaufladen, kleine Bühne) geblockt, zusätzlich sind in einem kleinen Bereich ein kleiner Maltisch und ein Teppich für Spiele untergebracht.

4. Der Schwerpunkt der Regenbogengruppe (Ü3) liegt beim Funktionsbereich Malen und Basteln, es gibt einen kleinen Lego-Tisch und einen Tisch für Puzzles oder Brettspiele. Der Neben- wird zum Mondraum, hier wird entspannt, die Kinder können sich zurückziehen, es ist ruhig.


5. In allen Gruppen gibt es einen religionspädagogischen Bereich.  
6. Die Flure werden für Bewegung (Kletterwand, Matten) und als Essbereiche genutzt.

„Natürlich mussten sich die Kinder erst einmal orientieren“, erzählt Sabine Weber und lacht bei der Erinnerung: „Sie fanden es spannend.“ Und ihre Kolleginnen und Kollegen? Die sind mit dem Ergebnis der Teamtage mehr als zufrieden: Sie haben die Umgestaltung selbst erarbeitet und umgesetzt. Und noch nicht einmal 100 Euro investiert. Jetzt kann im St.-Nikolaus-Kindergarten in Nieheim wieder teiloffen gearbeitet werden – sehr zur Freude der Kinder und der Mitarbeitenden. ■

Kerstin Sauer



**Gruppenraum Sonne nachher: Klar strukturiert zeigt sich die Sonnengruppe heute: Der Kreativbereich (kleiner runder Tisch links) ist auf Papier, Schere und Prickelnadel begrenzt. Das Regal daneben dient als Raumteiler und beinhaltet das Material der Erzieherinnen und Erzieher in den Schubladen und in den offenen Fächern Kreativ-Materialien für die Kinder. Hinter dem Regal ist der Hauptfunktionsbereich der Gruppe: der Rollenspielbereich mit Kaufladen, einem Tisch als Bühne, einem Schrank mit Kostümen und mit der Puppenwohnung (rechts). Im Regal am rechten Bildrand ist nur noch eine kleine Auswahl an Puzzles und Spielen untergebracht.**



Das Außengelände gab es auch vorher schon. Die Ideen der Kinderkonferenz erweiterten es um eine Matsch- und Buddelecke, um eine Strecke für Fahrzeuge, einen Basketballkorb und Fußballtore sowie Gemüsebeete.

# Umräumen am Tag X

Im Hagener Kindergarten St. Meinolf haben die Kinder den Anstoß zum Wechsel in ein teiloffenes Konzept gegeben

**O**b Marienkäfer- oder Planetengruppe: Üblicherweise sind in den meisten Kindertageseinrichtungen die Räume einzelnen Gruppen zugeordnet. Aber lässt sich das nicht auch anders organisieren? Ideen von teiloffenen oder offenen Konzepten gibt es schon länger, deren Umsetzung stockte aber nicht zuletzt aufgrund der Pandemie. Als Natalie Knaps 2019 die Leitung des katholischen Kindergartens St. Meinolf in Hagen übernahm, fand sie diese Idee zwar gut, musste aber erst noch ihr Team überzeugen. Denn: Wie kann das praktisch umgesetzt werden?

Die Lösung kam überraschend, als die Mitarbeitenden in der Fastenzeit bemerkten, dass viele Spielsachen auf dem Boden lagen und gar nicht mehr wertgeschätzt wurden.

„Wir mussten über Bücher steigen, die am Boden lagen, und haben dies in der Kinderkonferenz besprochen.“ Die Kinder reagierten unerwartet und argumentierten: „Warum haben wir eigentlich in allen Gruppen alle Sachen? Denn wenn bei uns Bücher kaputt am Boden liegen, gehen wir in den nächsten Raum und holen dort die Bücher.“ Wenn dagegen alle Bücher nur in einem Raum wären, würde man auch sorgfältiger damit umgehen. „Sehr schlau von den Kindern“, lacht Natalie Knaps. Zudem fanden die Kinder es attraktiv, statt in jedem Raum von einer Sache nur ein bisschen zu haben, in einem Raum viel zu haben, etwa viele Duplo-Steine zum Bauen. „Dann könnten wir viel größer damit bauen – und sie würden nur in einem Bereich liegen“, so die Argumentation der Kinder.

Foto: © Natalie Knaps



**Im Bewegungsbereich entscheiden die Kinder jeden Morgen, was aufgebaut wird. Dieses wird anhand von Bildkarten auch für die jüngeren Kinder oder Kinder ohne (deutsche) Sprache visualisiert und anschließend an die Magnetwand geheftet.**



**Im Rollenspielbereich gibt es neben der Küche und einem Essbereich auch ein Wohnzimmer und im Nebenraum ein Kinderzimmer sowie eine Bühne mit Sachen zum Verkleiden.**



Und so wurde die Gestaltung aller Bereiche mit den Kindern durchgesprochen und im Kinderparlament überlegt, welche Räume wichtig sind. Dabei wünschten sich die Kinder etwa einen Bastelraum, einen Raum zum Bauen, zum Verkleiden, zum Puppenspiel. Gemeinsam wurde überlegt, geplant, gemalt, ausgeschnitten und Plakate erstellt, wo welcher Bereich zu finden sein sollte. „Und dann hatten wir den Tag X, das war unser großer Umräum-Tag, wo wir angefangen haben, die Gruppen komplett umzuräumen“, berichtet die Kita-Leiterin. „Die Kinder waren involviert, durften sich für einen Bereich melden und haben dann geguckt: Was brauche ich noch in meinem Raum?“ So wurden etwa alle Materialien für das Rollenspiel in einen Bereich geräumt oder Malstifte und Scheren in den Kreativbereich gebracht. „Dabei sind dann ganz tolle Dinge rausgekommen, wo wir als Mitarbeitende nie draufgekommen wären.“ So wurde der Rollenspielbereich in eine Küche und einen Wohnbereich eingeteilt – mit Couch und „Fernseher“, wo mittels einlaminiertes Bilder und Klettband „umgeschaltet“ werden kann. Ein Haustier wurde auch angeschafft: ein Stoffhund mit Leine, der in einem Körbchen schläft. Und im Kinderzimmer gibt es einen Wickelbereich.

Im Baubereich wünschten sich die Kinder riesengroße Bausteine zum Stapeln und Bauen. Die Idee

**Im Bau- und Konstruktionsbereich ist Platz für kleine und große Bauprojekte, etwa mit Duplo-Steinen oder auch mit großen Kartons. Die tun nicht so weh, wenn sie umfallen, so die Idee der Kinder. Und auch die Jüngeren können mitbauen.**

der Kinder: Wir nehmen große Kartons. „Die tun dann auch nicht weh, wenn hohe Türme gebaut werden und sie umkippen“, erinnert sich Natalie Knaps an die Beratungen mit den Kindern.

Im Kreativbereich wünschten sich die Kinder die Möglichkeit, auf dem Boden zu basteln, „weil die Tische

immer zu klein sind“. „Die haben ganz klare Vorstellungen gehabt, wie ihre Räume aussehen sollen und wie sie es umsetzen wollen“, erklärt die Erzieherin. „Das fanden wir total erstaunlich.“ Als Team habe man sich vorher viel zu viele Gedanken gemacht. „Und dann haben die Kinder so viele praktische Ideen, wir waren total begeistert.“

Für die Bibecke wünschte sich die Kinderkonferenz einen vom Flur abgetrennten Bereich mit Spielsachen und Geschichten aus der Bibel, wo sie über Gott und die Welt reden können. Und im Forscherraum wollen sie Dinge herausfinden und „ganz viele Sachen ausprobieren“, mal mit Hilfe oder auch ganz alleine. In der Bücherei können die Kinder schließlich leise sein, gemütlich sitzen und Bücher ausleihen. Dort wird auch vorgelesen oder das Bilderbuchkino gezeigt.

Auch aktuell sei das Kinderparlament beteiligt, wenn es neue Ideen gebe oder auch wenn es einmal irgendwo hake, sagt Natalie Knaps. „Es ist ein fortlaufender Prozess. Sobald die Kinder neue Ideen haben, ändern wir das mit ihnen um.“ ■

Markus Jonas



**Für das Basteln wird viel Platz auf dem Boden benötigt. Für kleinere Projekte gibt es aber auch Tische.**



# Literatur-Tipps

Die Diplom-Pädagogin **Angelika von der Beek** ist Verfasserin zahlreicher Bücher und Fachartikel zum Thema „Bildungsräume“. Sie arbeitet im deutschsprachigen Raum als freiberufliche Fortbildnerin und Qualitätsentwicklerin. Für kommunale Kitas in Hamburg war sie lange als Fachberaterin tätig und ist Entwicklerin des „Hamburger Raumgestaltungskonzepts“ – gemeinsam mit einem Tischler und Kita-Praktikerinnen. Als Publikationen von Angelika von der Beek sind u. a. erschienen:

**Fachartikel „Das Hamburger Raumgestaltungskonzept“**, in: Das Kita-Handbuch, herausgegeben von Martin R. Textor und Antje Bostelmann. Frei verfügbar unter: [www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/raumgestaltung/grundsatzliches/2300/](http://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/raumgestaltung/grundsatzliches/2300/)

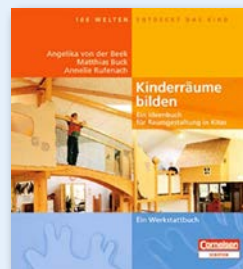


**Fachartikel „Die Wirkung der Räume nutzen: Das Raumkonzept als Leitungsaufgabe“**, erschienen in „Leitungsheft. Kindergarten heute“, Ausgabe 3\_2008. Frei verfügbar unter: [www.herder.de/kiga-heute/leitungsheft/archiv/2008-1-jg/3-2008/die-wirkung-der-raeume-nutzen-das-raumkonzept-als-leitungsaufgabe/](http://www.herder.de/kiga-heute/leitungsheft/archiv/2008-1-jg/3-2008/die-wirkung-der-raeume-nutzen-das-raumkonzept-als-leitungsaufgabe/)



## Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei

Das Buch knüpft an das Hamburger Raumgestaltungskonzept für Kinder zwischen drei und sechs Jahren an. verlag das netz  
172 Seiten  
ISBN 978-3937785387  
19,90 Euro



## 100 Welten entdeckt das Kind: Kinderräume bilden | Ein Ideenbuch für Raumgestaltung in Kitas | Ein Werkstattbuch

Autoren: Angelika von der Beek, Matthias Buck und Annelie Rufenach  
Verlag Cornelsen Scriptor, 180 Seiten  
ISBN 978-3589252541  
antiquarisch erhältlich

## Weitere Publikationen



**Kindergarten heute: Raumgestaltung in der Kita** von Gabriele Haug-Schnabel & Joachim Benschel  
Verlag Herder, 48 Seiten  
ISBN 978-3-451-00651-7  
15 Euro



**Wohlfühloasen in Kindertageseinrichtungen** von Rita Greine  
Beltz-Verlag, 96 Seiten  
ISBN 978-3407562272  
antiquarisch erhältlich



**Raumgestaltung in der Kita** von Margit Franz und Margit Vollmert  
Verlag Don Bosco Medien, 155 Seiten  
ISBN 978-3769815306  
antiquarisch erhältlich

## FORTBILDUNG

# Ein förderliches Umfeld in der Kita gestalten

**Erzbistum.** „Kind.Raum.Religion – ein förderliches Umfeld in der Kita gestalten“ ist der Titel einer Fortbildung, die am 14. März von 9 bis 16 Uhr im Liborianum in Paderborn stattfindet. Dabei geht es um die religionspädagogische Arbeit mit Kindern, Alltagsgeschäft in der katholischen Kita. „Pädagogische Fachkräfte leisten dabei nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Selbstbildungsprozess jedes einzelnen Kindes, sondern geben ihrer Einrichtung auch ein besonderes Profil“, sagt die Referentin, die Re-

ligionspädagogin Viola M. Fromme-Seifert. „Auf diesem Weg sowie durch gezielten Einsatz von Zeit, Raum, Material und Inhalt hin zu einem religionsförderlichen Umfeld möchte dieser Workshop tag unterstützen.“ Zu der Fortbildung gehört auch eine Kita-Begehung am Nachmittag.

Leitfragen für Teilnehmende zur Reflexion sind dabei: Gibt es in Ihrer Kita für jedes Kind einen zugänglichen Ort oder individuelle Möglichkeiten, sich mit biblischen Erzählungen und der eigenen Spi-

tualität kindgerecht zu verbinden? Spiegeln sich die Themen der Kinder im Ort selbst und in dessen Farben, Material, Licht und Symbolgehalt wider? Lädt der religiöse Erfahrungsraum zum Spielen und Forschen ein und begleitet die Kinder nicht nur durch den Jahreskreis, sondern auch im Alltag?

Inhaltlich geht es etwa um den aktuellen Forschungsstand zur Spiritualität des Kindes, um die Bedeutung von Religion und Raum für Kinder, um die Raumgestaltung für und mit Kindern sowie die Schöpfung als Erfahrungsraum. Die Gebühr für die Fortbildung beträgt 85 Euro. Kontakt:

**Maria Krane** | [maria.krane@caritas-paderborn.de](mailto:maria.krane@caritas-paderborn.de),  
Tel. 05251 209-316 oder

**Manuel Preuss** | [manuel.preuss@caritas-paderborn.de](mailto:manuel.preuss@caritas-paderborn.de),  
Tel. 05251 209-265. Mehr Infos und Anmeldung unter:

[www.helfenmitprofil.de](http://www.helfenmitprofil.de) ■

Markus Jonas



# Geballter Protest

Der Unmut über die mangelnde Finanzierung der Kitas durch das Land hat einen neuen Höhepunkt erreicht

Zwar weisen die katholischen Kitas im Erzbistum Paderborn seit Jahren auf die finanziell angespannte Lage in den Kitas hin. Eine adäquate Antwort aus der Landespolitik hat es bisher allerdings nicht gegeben. Stattdessen hat sich die Lage in diesem Jahr weiter verschärft. Darauf haben die katholischen Kitas gemeinsam mit der Freien Wohlfahrtspflege mehrfach hingewiesen. Vorläufiger Höhepunkt war eine große Kundgebung am 19. Oktober vor dem Düsseldorfer Landtag, zu der – statt der erwarteten 5000 Teilnehmenden – geschätzt zwischen 22 000 und 25 000 Menschen kamen. Gemeinsam protestierten sie in unerwarteter Vehemenz für den Erhalt der sozialen Angebote in NRW.

Der Hintergrund: Nicht nur den Kitas geht es finanziell schlecht. Auch andere soziale Einrichtungen wie Pflegeheime, Krankenhäuser oder Offene Ganztagschulen leiden unter einer mangelnden Finanzierung durch Land und Bund. Das Durchhaltevermögen der Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und Träger von Einrichtungen und Diensten der Freien Wohlfahrtspflege NRW ist zunehmend erschöpft. „Wir haben Besseres zu tun, als zu demonstrieren – aber was sollen wir tun?“, fragte Christian Woltering, Vorsitzender der Freien Wohlfahrtspflege NRW, bei der Kundgebung in Düsseldorf. „Unzählige Briefe, Gespräche vor und hinter den Kulissen, doch all unsere Hilferufe verhallen. Es ist Zeit, der Politik klarzumachen: Das schleichende Sterben der sozialen Infrastruktur in NRW hat bereits begonnen. Wenn jetzt nicht gehandelt wird, gibt es bald nichts mehr zu retten!“

Parallel zu der Demonstration in Düsseldorf fand auch in Bielefeld eine Kundgebung mit rund 3000 Teilnehmenden statt, organisiert von den sechs großen freien Kita-Trägern in Bielefeld. Mit dabei auch Detlef Müller, Geschäftsführer der Kath. Kita gem. GmbHs Minden-Ravensberg-Lippe und Hochstift. Er wird nicht müde,

die Landesregierung an ihre Verantwortung für eine ausreichende finanzielle Ausstattung der Kitas im Land zu erinnern – zuletzt im September, als Kita-Leitungen im Hochstift mit viel Ironie über soziale Medien dazu aufriefen, „die Welt wie Ministerin Josefine Paul durch eine rosarote Brille“ zu betrachten. „Wichtig war den Kita-Leitungen, dass mit dieser Aktion eine humorvolle, aber deutliche Ansage nach Düsseldorf geht, dass endlich etwas passieren soll“, erklärt Detlef Müller. Denn auf vorherige Aktionen, Briefe und Anfragen hatte die Ministerin, die für die Kita-Finanzierung verantwortlich ist, zwei Jahre lang nicht reagiert. Als sie dann im August in einem öffentlichen Schreiben an Eltern und Mitarbeitende betonte, wie wichtig ihr „der Dialog mit all den verschiedenen Gruppen, die an der hochwertigen Kinder-tagesbetreuung und -pflege in Nordrhein-Westfalen

mitarbeiten oder diese in Anspruch nehmen“, sei, brachte das das Fass zum Überlaufen: Das empfanden die katholischen Kita-Leitungen als Hohn. Denn trotz des langen, massiven Protestes hatten sie außer einer standardisierten Eingangsbestätigung keine Gesprächsmöglichkeiten mit der Ministerin. Durch das Ausbleiben einer Stellungnahme kamen sie zu dem Schluss, „dass Frau Paul wohl ihre ganz eigene und eben rosarote Sichtweise auf die Welt hat“, beschrieben es die drei Organisatorinnen der Brillenaktion. Das sei, „besonders perfide“, sagte Detlef Müller der „Neuen Westfälischen“ im August in einem Interview: „Familienministerin Josefine Paul schreibt den Eltern im Brief zum Start des Kita-Jahres, was sie von der Kita erwarten können, und verweigert den Trägern gleichzeitig die entsprechende Finanzierung.“

Inzwischen hat das Land NRW zwar angekündigt, den Kitas finanziell unter die Arme

zu greifen und die Zuschüsse ab dem Kita-Jahr 2024/25 um fast zehn Prozent zu erhöhen und zusätzlich eine einmalige Überbrückungshilfe von 100 Millionen Euro ab Januar 2024 zu zahlen. Doch das reiche bei Weitem nicht, betont Detlef Müller. Für die Kundgebung in Bielefeld wurde errechnet, dass im Ergebnis eine Kita-Gruppe mit 3500 Euro rechnen könne, das reiche nicht einmal zur Finanzierung der Steigerung der Personalkosten.

Die Freie Wohlfahrtspflege NRW habe vielmehr ermittelt, dass zeitnah 590 Millionen Euro benötigt würden, um zu verhindern, dass in den kommenden Monaten 50 Prozent der Träger in finanzielle Schwierigkeiten gerieten, heißt es im Forderungskatalog der Bielefelder Kita-Träger. Die Kitas seien „in Gefahr“, wird betont, auch weil Rücklagen nicht vorhanden, zu gering oder zweckgebunden seien. „Die aktuellen Rahmenbedingungen sind absolut unbefriedigend“, sagte Detlef Müller der „Neuen Westfälischen“. „In unserer Region fehlen in fast allen Jugendamtsbezirken Plätze. Als großer Kita-Träger mit 160 Einrichtungen in OWL stehen wir derzeit für keinen Kita-Ausbau oder den Neubau einer Kita zur Verfügung. Es ist zu befürchten, dass regional auf Dauer Kita-Plätze fehlen werden.“ ■

Markus Jonas



Mit der „rosaroten Brille“ der für die Kitas zuständigen Ministerin in NRW: Im September protestierten die katholischen Kitas im Hochstift gegen die mangelnde Finanzierung durch das Land (v. l.): Carina Brinkhus, Sandra Schmidt und Brigitte Hamschmidt aus Hövelhof, Geschäftsführer Detlef Müller, Theresa Braun aus Warburg und Birgit Henze aus Scherfede.

*„Nicht das Kind  
sollte sich der  
Umgebung  
anpassen, sondern  
wir sollten die  
Umgebung dem  
Kind anpassen.“*

*Maria Montessori*







# Schritt für Schritt zum gelungenen Kita-Start

Besonderes Eingewöhnungskonzept  
in der Herz-Jesu-Kita, Kamen

**Kamen.** Der erste Tag im Kindergarten ist für alle Beteiligten etwas Besonderes. Ganz besonders für die Kinder: eine neue und fremde Umgebung und viele andere fremde Kinder und Erwachsene. Damit der Start in die Kita besonders gut gelingt, gibt es in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu in Kamen bereits seit vielen Jahren ein ganz besonderes Eingewöhnungskonzept: „Wir starten schon immer im April mit einer langsamen Eingewöhnung. Einmal die Woche dürfen die Kinder dann für ein oder zwei Stunden mit einer Begleitperson unsere Einrichtung besuchen, kennenlernen und Schritt für Schritt erobern“, beschreibt Einrichtungsleiterin Andrea Friese-Kornrumpf die Idee. Die Mitarbeitenden würden sich in dieser Zeit sehr im Hintergrund halten. „Natürlich stellen wir uns vor

und stehen jederzeit für Fragen bereit, aber uns ist ganz wichtig, dass die Kinder und auch die Eltern den Kindergarten ganz in Ruhe kennenlernen können.“ Vor allem die großen Kinder würden schnell die „Kümmerer-Rolle“ einnehmen und die Kleinen ganz schnell in den Alltag miteinbeziehen: „Durch bekommen die neuen Kinder gleich ein Gesicht und einen Namen und sind nach den Ferien nicht bloß die ‚Neuen‘, berichtet Andrea Friese-Kornrumpf.

## Win-win-Situation für alle

Dieses besondere Eingewöhnungskonzept gibt es in der Herz-Jesu-Kindertageseinrichtung schon seit vielen Jahren. Das Team habe damals schnell gemerkt, dass es für alle Beteiligten eine Win-win-Situation sei. „Es profitieren nicht nur Kinder von dieser langen Zeit der Eingewöhnung, sondern unter anderem auch die Eltern. Denn diese lernen unseren Alltag viel besser



Das Team der Herz-Jesu-Kita in Kamen ermöglicht Kindern und Eltern eine lange Eingewöhnungszeit und sieht darin viele Vorteile für alle Beteiligten.

kennen, unsere Strukturen, unseren Ablauf, und sie sehen, wie wir in bestimmten Situationen handeln.“ Andrea Friese-Kornrumpf und ihr Team würden häufig im Kollegenkreis gefragt, ob es nicht auch anstrengend sei, wenn man regelmäßig Eltern in der Einrichtung zu Besuch habe: „Aber wir haben nichts zu verbergen, und hin und wieder, wenn uns mal eine Hand fehlt, beziehen wir die Eltern direkt in unsere Arbeit mit ein“, so Andrea Friese-Kornrumpf. So sei es auch für die Mitarbeitenden eine Win-win-Situation. Diese lange Zeit des Kennenlernens habe aber noch einen weiteren positiven Nebeneffekt, so die erfahrene Erzieherin: „Es entstehen oft ganz andere Gespräche mit den Eltern, weil einfach die Zeit und die Gelegenheit dazu da ist. Im hektischen Kita-Alltag kommt das manchmal zu kurz, aber auf diese Art und Weise lernen auch wir die Familien viel besser und intensiver kennen. Und sehen auch, wie die Eltern in bestimmten Situationen auf die Kinder zugehen und mit ihnen agieren.“

## Große Wertschätzung

Diese lange und langsame Art der Eingewöhnung bedeute aber nicht, dass es am ersten Kindergarten-Tag Anfang August keine Tränen mehr gebe: „Zwar kennen die Kin-

der uns und die Einrichtung dann schon sehr genau, aber dennoch fällt der Abschied von Mama und Papa anfangs schwer. Vor allem nach drei Wochen Schließungszeit“, so Andrea Friese-Kornrumpf. Dennoch ist das Team der Herz-Jesu-Kindertageseinrichtung seit vielen Jahren überzeugt von dem Konzept der langen Eingewöhnung: „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass diese Art von Transparenz, die wir für die Familien schaffen, für sehr viel Verständnis sorgt. Wir erleben große Wertschätzung seitens der Eltern. Viele Familien sind immer ganz überrascht, was wir hier täglich leisten und meistern“, berichtet Andrea Friese-Kornrumpf. Doch auch das sei für die Einrichtungsleiterin nur ein schöner und positiver Nebenaspekt des Konzepts. Für sie und ihr Team sei entscheidend, dass der erste Kindergarten-Tag für alle Beteiligten etwas Besonderes sei und mit vielen schönen Momenten in Erinnerung bleibe. ■

Rebecca Borgmeier



Der Schmetterling und der Fisch  
als Symbole für die Kinder, die in der  
gesamten Einrichtung ausschwärmen



# Praxis! Nah!

## Gemeinsam durch die Ausbildung

Wir freuen uns, auch in diesem Jahr 15 angehende Erzieherinnen in der gGmbH als Auszubildende begrüßen zu dürfen. Neben der regulären Ausbildung bietet der Träger einen zusätzlichen Workshop an, um die zukünftigen Erzieherinnen und Erzieher bestens auf ihre Arbeit vorzubereiten.

**Dortmund.** Wie jedes Jahr begrüßen wir herzlichst unsere neuen Auszubildenden in der gGmbH. Uns als Träger ist daran gelegen, den zukünftigen Erzieherinnen und Erzieher eine professionelle Begleitung zu bieten und ihnen das Konzept der Trägerschaft zu vermitteln.

Seit Beginn des Kita-Jahres laden wir alle angehenden Erzieherinnen und Erzieher unserer Trägerschaft an sieben Terminen ein, an unseren internen Workshops teilzunehmen. Mit dem Start unserer Fortbildungsreihe „Praxis! Nah!“ werden Theorie und Praxis anhand von

mehreren Workshops – wie der Name bereits vermuten lässt – praxisnah vermittelt und so eine zusätzliche fundierte Qualifizierung neben der schulischen Ausbildung geboten.

Den Schwerpunkt der Fortbildungsreihe bildet das religionspädagogische Rahmenkonzept unserer Trägerschaft, welches in jeder der zugehörigen katholischen Kindertageseinrichtungen aktiv umgesetzt wird. In der Fortbildungsreihe wird dieses Konzept nicht nur vermittelt, sondern mit den Auszubildenden konstruktiv kritisch beleuchtet.

Die Modulreihe bietet zudem Raum und Zeit für Austausch und Vernetzung unter den Auszubildenden sowie die Möglichkeit, eigene Themen und Impulse einzubringen und gemeinsam zu erarbeiten. Neben der zusätzlichen Qualifikation bietet der Workshop also auch erste Gelegenheiten, sich näher kennenzulernen und einen langfristigen Austausch zwischen den Einrichtungen zu ermöglichen. ■

*Nils Gronemeyer*

# Auszubildende der kath. Kitas trafen sich OWL-weit zum Begrüßungstag in Hövelhof

**Paderborn/Bielefeld.** Erstmals gab es einen gemeinsamen Tag für frisch gestartete Auszubildende im Erzieherinnen- bzw. Erzieherberuf der beiden gemeinnützigen Trägergesellschaften Katholische Kindertageseinrichtungen Minden-Ravensberg-Lippe und Hochstift Paderborn. 50 junge Frauen und Männer, die in den letzten Wochen ihre Ausbildung in einer Kindertageseinrichtung des katholischen Trägers begonnen haben, kamen zum Begrüßungstag, der in erster Linie zum Kennenlernen, Austauschen und Vernetzen dienen sollte. In lockerer Atmosphäre genossen bei schönsten Spätsommerwetter die Geladenen den kurzweiligen Tag im Schützen-Bürgerhaus in Hövelhof. Der Veranstaltungsort liegt ziemlich genau auf der Mitte der beiden Einzugsgebiete in OWL und war somit für alle gut zu erreichen. Zum Auflockern und besseren Kennenlernen gab es ein Diversity-Bingo, das für reichlich Spaß sorgte, denn es ging darum, Menschen zu finden, die vielleicht drei Schwestern haben, die mehr als fünf Sprachen können, die ein rotes Auto fahren oder aus Paderborn kommen. Wer zuerst alle Felder ausgefüllt hatte, beendete das Spiel mit „Bingo“.

Die Mitarbeitenden der beiden Trägergesellschaften stellten sich und ihre Aufgabenbereiche vor, und im Rahmen eines Aktionsangebotes unter dem Motto „Meilensteine“ konnten die Teilnehmenden jede Menge erfahren über die Rahmenbedingungen des Be-



**Auf der Ausbildungsmesse Connect in Paderborn (v. l.): Sabine Montag, Recruiterin KiTas Hochstift, Wolf-Christian Sommer, Recruiter KiTas Mirali, und Markus Heßbrügge, pädagogische Regionalleitung KiTas Hochstift**



**Vielfältiges Informationsmaterial wie zu Einkaufen über Corporate-Benefits-Partner oder Sport-Navi für die vergünstigte Teilnahme in Fitnessstudios, Schwimmbädern und Kursen in der Nähe lag für die Teilnehmenden des Begrüßungstages in Hövelhof bereit.**

rufes, Mitarbeitendenvertretung, Urlaubsansprüche, die drei Phasen der Ausbildung, Praxisbegleitung und vieles mehr. Es gab aber auch die Möglichkeit zur Selbstreflexion, zu Zukunftswünschen und Ideen und Vorschlägen rund um eine perfekte Ausbildung.

An jeder der vier Stationen gab es kleine Perlen und Anhän-

ger, die später zu einem Armband zusammengesetzt wurden und auf einer Gebietskarte von OWL angebracht wurden. Statt eines klassischen Mittagessens kam ein Foodtruck vorgefahren und hatte verschiedene Hot-Dog-Varianten dabei. Eine gelungene und willkommene Überraschung für alle. Am Ende des Tages wurde das

Patenmodell vorgestellt. Ehemalige Auszubildende, die im Sommer ihre Prüfung absolviert haben und weiterhin beim Träger beschäftigt sind, betreuen jeweils eine Auszubildende oder einen Auszubildenden. Auch sie stellten sich den „Neuen“ vor.

„Die Patinnen und Paten sollen einfach da sein für Fragen, Sorgen oder Probleme, Tipps und Ratschläge bei Bedarf geben und Ansprechperson außerhalb der eigenen Einrichtung sein“, betonte Anna-Katharina Brüning, die zusammen mit Sabine Montag den Tag vorbereitet hat. In ihrer Begrüßung betonte Brüning, dass es dem Träger wichtig sei, das Thema Ausbildung aufzupolieren, zu optimieren und zu verbessern und die Kräfte möglichst nach der Ausbildung zu halten.

„Der heutige Tag ist für Ihren Weg“, meinte Brüning und machte deutlich, dass sie alle dafür Sorge trügen, dass es kein holpriger Weg werde.

Geschäftsführer Detlef Müller besuchte die Veranstaltung und meinte: „Es ist schön zu sehen, dass es so viele junge Menschen gibt, die Freude an diesem sehr vielseitigen Beruf haben.“ Das Berufsbild sei weiterhin sehr attraktiv. „Wir schaffen gute Rahmenbedingungen für eine gelingende Ausbildung und können allen Auszubildenden eine gute Begleitung und Übernahme nach der Ausbildung zusagen“, fügte er hinzu. Er dankte den Teilnehmenden dafür, dass sie sich für den katholischen Träger



*Oben: Mit Inhalt gefüllt haben den ersten gemeinsamen Tag der Kita-Auszubildenden der kath. Kitas in OWL Felipe Priego-Wyshoff, Kathrin Vonnahme, Merle Engelbart-Zeitz, Anna-Katharina Brüning, Raphaela Spielmann, Sabine Montag, Markus Heßbrügge (v. l.). Links: Die jungen Auszubildenden hatten gleich zu Beginn des Begrüßungstages viel Spaß und vernetzten sich schnell wie hier beim „Diversity-Bingo“.*

*Unten: „Wo Bunt nicht nur eine Farbe ist“, mit diesem Slogan werben die katholischen Kitas in OWL auch für Nachwuchskräfte.*

entschieden haben, und versprach jegliche Unterstützung: „Kommen Sie zu uns, wenn etwas nicht passt, wenn Sie Verbesserungsvorschläge haben oder der Schuh mal drückt. Wir werden immer ein offenes Ohr für Sie haben.“

mit Migrationshintergrund, die neben Deutsch ihre eigene Muttersprache mitbringen. Sie seien wertvolle Mitarbeitende, betonte Müller.

## Junge Menschen für den Beruf begeistern

Der Beruf der Erzieherin/des Erziehers ist und war schon immer ein vielseitiger und abwechslungsreicher Beruf. Im Gegensatz zu früher sind die Aufgaben heute jedoch deutlich vielfältiger geworden. Die Kinder werden immer jünger, und somit wird auch die Erziehungsaufgabe wichtiger. Auch Quereinsteigende, die sich vielleicht erst nach der eigenen Elternzeit für den Beruf entscheiden, sind jederzeit willkommen. Gerne auch Neubürgerinnen und Neubürger

Seit vielen Jahren schon sind die beiden Kita gem. GmbHs auch auf Ausbildungsmessen präsent, um auf sich als guter Arbeitgeber aufmerksam zu machen. Auf der Ausbildungsmesse Connect in Paderborn, im Kreishaus Gütersloh bei der Messe „Deine Chance als Erzieher“ oder auch auf den Branchentagen für Soziales und Gesundheit in Delbrück-Ostland konnten gute Gespräche geführt werden und auch Interessenten gewonnen werden. Im Maria-Stemme-Berufskolleg gab es den „Markt der Möglichkeiten“ für Auszubildende im letzten Jahr. Verschiedene Träger stell-

ten sich vor und kamen mit den jungen angehenden Erziehenden ins Gespräch. Zum einen war das eine gute Anlaufstation, um neue Azubis zu werben, aber auch um nachhaltig den guten Kontakt zwischen Träger und Fachschule aufrechtzuerhalten.

Aktuell befinden sich in den beiden Kita gem. GmbHs 44 junge Menschen in der praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher. 30 absolvieren aktuell das Anerkennungsjahr und 14 Frauen und Männer absolvieren ein Studium. ■

Waltraud Leskovsek



*Gruppenbild zum Abschluss eines schönen Begrüßungstages, der von allen Beteiligten gelobt wurde*

# Der jungen Generation eine kräftige Stimme geben

„WIR-KITAs“ gründen Jugend- und Auszubildendenvertretung

**Soest / Meschede / Olpe.** Fünf junge Kolleginnen und Kollegen haben den „Sprung ins kalte Wasser“ gewagt: Seit wenigen Wochen sind sie die „Jugend- und Auszubildendensprecherinnen und -sprecher“ der „WIR-KITAs“. Fabian Dumke, Almira Klica, Deniz Gülmen sowie Jamie Dorn und Nils Wegmann stellen sich der Verantwortung und wollen der jungen Generation in den 182 „WIR-KITAs“ eine kräftige Stimme verleihen. Vor ihnen liegt eine spannende Zeit der Pionierarbeit, denn eine Interessenvertretung dieser Art gab es bisher noch nicht beim Träger.

„Wir sind sehr froh, dass sich die fünf jungen Nachwuchskräfte dazu bereit erklärt haben, diese wichtige Aufgabe zu übernehmen und mit Leben zu füllen“, freut sich Kirsten Tischer, Fachbereichsleitung Personal. Ein kontinuierlicher und fruchtbarer Austausch mit den erfahrenen und älteren Kolleginnen und Kollegen sei in den WIR-KITAs selbstverständlich, und viele Anregungen für

neue Projekte kämen schließlich auch aus diesem Dialog und würden nicht selten auch realisiert.

„Junge Menschen sehen aber nun mal vieles ganz anders und aus einem eigenen Blickwinkel. Für die Zukunft der WIR-KITAs ist es existenziell wichtig, dass wir als Dienstgeber einen großen Fokus darauf legen, die Jugendlichen und Auszubildenden mit auf den Weg zu nehmen, ihre Anregungen und Sichtweisen bei allen strategischen Entscheidungen einfließen zu lassen und auch als Träger einmal

*„Ich wünsche mir, dass die Jugend- und Auszubildendensprecherinnen und -sprecher auch mal unbequem sind und sich mit dem Status quo nicht zufriedenstellen lassen.“*

neue und ungewohnte Wege zu gehen“, so Kirsten Tischer.

Die Geschäftsführung und Fachbereichsleitungen versprechen sich daher von den fünf jungen Fachkräften wertvolle Impulse, die sie nur zu gerne in

ihre Entscheidungsprozesse mit einfließen lassen wollen. „Wir erhoffen uns eine frische, unkonventionelle und durchaus auch freche Jugend- und Auszubildendenvertretung, die kein Blatt vor den Mund nimmt und uns herausfordert“, lädt Kirsten Tischer die fünf jungen Kolleginnen und Kollegen zum „fruchtbaren Diskurs“ ein.

„Ich wünsche mir, dass die Jugend- und Auszubildendensprecherinnen und -sprecher auch mal unbequem sind und sich mit dem Status quo nicht zufriedenstellen lassen“, führt die Personalverantwortliche weiter aus. Die jungen Kolleginnen und Kollegen repräsentierten die Zukunft des Kita-Verbundes, und deshalb sollten und könnten sie selbstbewusst auftreten und kreative Anregungen zur Ausgestaltung der Zukunft der „WIR-KITAs“ entwickeln und kommunizieren.

Jamie Dorn, Fabian Dumke, Deniz Gülmen, Almira Klica und Nils Wegmann sind sich der Chancen in ihrer neuen Funktion durchaus bewusst, haben aber

auch Respekt vor der Aufgabe. Alle fünf haben sich sehr bewusst für den Erzieherinnen- bzw. Erzieherberuf entschieden und wissen um die schönen und weniger schönen Seiten ihrer Profession. Deshalb sei es für sie selbstverständlich, sich für die Zukunft ihres Berufes und Dienstgebers zu engagieren.

Gemeinsam erklären sie, dass es ihnen nun im ersten Schritt wichtig sei, eine Bestandsaufnahme zu machen und sich mit den wichtigsten Zielen und Impulsen für die Zukunft insbesondere aus der Sicht ihrer Generation zu beschäftigen. „Wir wollen Ansprechpersonen für unsere Kolleginnen und Kollegen und zugleich ernst zu nehmende Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner für die Geschäftsführung auf gleicher Augenhöhe sein“, betonen die fünf Gremienmitglieder. „Unser Ziel ist es, die Wünsche unserer jungen Kolleginnen und Kollegen ernsthaft zu vertreten und an der Zukunft der WIR-KITAs aktiv und zukunftsgerichtet mitzuwirken, damit die WIR-KITAs ein verlässlicher und guter Dienstgeber bleiben.“

Deshalb laden die fünf Jugend- und Auszubildendenvertretungen ihre jungen Kolleginnen und Kollegen aus den WIR-KITAs ein, sie bei Ideen, Anregungen und Problemen unmittelbar zu kontaktieren. „Wir können nur so gut sein wie die Aufträge und Impulse, die wir von unseren Kolleginnen und Kollegen bekommen und gezielt besprechen, weiterentwickeln und mit den Verantwortlichen kommunizieren können“, wissen sie und hoffen auf viel Unterstützung für ihre Pionierarbeit. ■

Meike Jänsch u. Mathias Wieland/  
ConversioPR

## Ansprechpersonen für die WIR-KITAs Hellweg



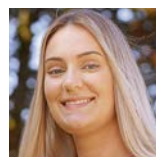
**Jamie Dorn**  
Kita St. Walburger,  
Werl  
jas.dorn@  
kath-kitas-hellweg.de



**Nils Wegmann**  
Kita St. Norbert,  
Werl  
jas.wegmann@  
kath-kitas-hellweg.de



**Fabian Dumke**  
Familienzentrum  
St. Marien, Olpe  
jas-dumke@  
kath-kitas-olpe.de



**Almira Klica**  
Familienzentrum  
St. Marien, Olpe  
jas.klica@  
kath-kitas-olpe.de



**Deniz Gülmen**  
Familienzentrum  
Arche Noah, Hünsborn  
jas.guelmen@  
kath-kitas-olpe.de

Portraitfotos: ConversioPR

## Hochsauerland-Waldeck

Für die WIR-KITAs Hochsauerland-Waldeck ist die Mitarbeitendenvertretung HSK die Ansprechpartnerin.



# „Die Sprache ist eine Schlüsselkompetenz für das weitere Leben“

Gütesiegel und Auszeichnung für die kath. Kita St. Matthias in Fretter

**Fretter.** Die Bedeutung der Sprachbildung in der frühkindlichen Pädagogik ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Wer bereits früh lernt, Sprache zu verstehen und richtig einzusetzen, der hat Vorteile im späteren Leben. In diesem Geist ist das Gütesiegel „Durchgängige Sprachbildung“ entstanden, das Sprachbildungsprojekte in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen ehren soll. Jetzt sind die ersten Gütesiegel verliehen worden – mit einer großen Überraschung für die katholische Kindertageseinrichtung St. Matthias in Fretter.

Welche Projekte das Gütesiegel erhalten, hat ein Bewertungsgremium entschieden. Im Olper Kreishaus sind die Siegel durch die Leiterin des Regionalen Bildungsnetzwerks, Susanne Spornhauer, und Schulamtsdirektorin Britta Halbe verliehen worden. Zuvor kamen Dr. Monika Theile und Martin Diller von den lokalen Lions Clubs zu Wort. Sie betonten



Erster Platz für die Kath. Kita St. Matthias und den Grundschulverband in Frettertal

den Wert einer guten sprachlichen Erziehung in jungen Jahren für das eigene Leben, aber auch für die Gesellschaft. Die drei besten Projekte sollten daher eine zweckgebundene finanzielle Unterstützung durch die Lions erhalten.

Das Projekt „Experimente mit Fred Forscher“, welches von der Kita St. Matthias in Fretter und dem Grundschulverband Fretter-

tal gemeinsam durchgeführt wird, erlangte den ersten Platz. Zu dem Gütesiegel gab es ein Preisgeld von 1.500 Euro.

Das gute Ergebnis freut auch Peter Schmitz, Bereichsleitung für den Raum Siegerland-Südsauerland bei den WIR-KITAs. „Die Sprache ist eine Schlüsselkompetenz für das weitere Leben“, stellt er fest. „Daher freut es uns umso mehr, dass eine

unserer Einrichtungen dafür besonders ausgezeichnet wurde. Es ist ein Zeichen für die gute und professionelle Arbeit, die in unseren Kitas stattfindet.“ Er geht davon aus, dass noch viele kommende Generationen von Kita-Kindern von der ausgezeichneten Sprachbildung in St. Matthias profitieren werden. ■

Lukas Rummeny/ConversioPR

## Zusammenhalt der WIR-KITAs auch bei den Firmenläufen in Hamm und Meschede

**Hamm / Meschede.** Bei den Firmenläufen in Hamm und Meschede sind noch mal knapp 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Start der Lauf- und Walking-Strecken gegangen. Sie vermittelten somit bei diesen Läufen ein beeindruckendes Bild und eine starke Botschaft: Ganz gleich ob als Kolleginnen und Kollegen in den Büros oder in den Kitas vor Ort: „You'll never run alone.“ ■

Lukas Rummeny/ConversioPR



# „Den richtigen Weg geschlossen und gemeinsam weitergehen“

Fachkräfte der katholischen Kindertageseinrichtungen in Lennestadt wanderten gemeinsam den Klara-von-Assisi-Weg

**Lennestadt-Elspe.** Seit einem Jahr existiert der Klara-von-Assisi-Weg in Elspe. Von der kfd Elspe initiiert, soll der Weg Frauen Stärkung und Ermutigung zur fokussierten Eigeninitiative geben. Die Erzieherinnen und Erzieher der katholischen Kindertageseinrichtungen im Pastoralen Raum Lennestadt zeigen diese Initiative jeden Tag, wenn sie trotz gesteigener Ansprüche durch die Gesellschaft oder personeller Engpässe positiv ihrer Arbeit nachgehen. Grund genug, Danke zu sagen und die pädagogischen Fachkräfte auf eine Wanderung einzuladen.

Seit Beginn des Kita-Jahres 2021/2022 findet der Flexpool in den katholischen Kindertageseinrichtungen der WIR-KITAs Anwendung. Personelle Engpässe konnten dadurch vermehrt verhindert und eine verlässliche Betreuung flächendeckend angeboten werden. Zu Beginn des jetzigen Kita-Jahres führte der Träger

unter allen Mitarbeitenden eine Umfrage zum Flexpool durch. „In den Kitas ist man dankbar für die Unterstützung durch das flexible Personalmanagement“, berichtet Regionalleitung Claudia Sternberg vom Resultat der Umfrage. Es gebe aber auch Unsicherheiten in den Einrichtungen, wenn eine Fachkraft durch den Flexpool kurz- oder langfristig in einer anderen Kita aushelfen müsse.

Da der Flexpool ohne die engagierten Fachkräfte und Kitas nicht funktionieren würde, war es Zeit für ein Dankeschön. Dies war die Gelegenheit, eine konkrete Idee zur Wanderung für die pädagogischen Fachkräfte in Lennestadt aufzugreifen. So bereiteten das Steuerungsgremium des Pastoralen Raums Lennestadt und das Team der Kita „Die Arche“ in Elspe die Wanderung auf dem Klara-von-Assisi-Weg vor.

„Das Beispiel der Klara von Assisi passt sehr gut zum Erzie-

herinnen- und Erzieherberuf“, begründet Claudia Sternberg die Entscheidung. „Die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen bringen uns dazu, gemeinsam immer neue Wege zu finden, um die beste Förderung und Betreuung zu garantieren. Das Beispiel der hl. Klara steht dabei für Mut, Inspiration und Stärke, die es in der pädagogischen Arbeit braucht.“ 115 Erzieherinnen und Erzieher folgten der Einladung und wurden von der Regionalleitung sowie von Petra Grawinkel, Leitung der Kita „Die Arche“ in Elspe, begrüßt. Dekanatsreferentin Esther Göcke und Gemeindefereferent Christoph Schüttler begleiteten die Wanderungsgesellschaft und sorgten an den Stationen auf dem Weg für geistliche Impulse. In diesen verdeutlichten sie den pädagogischen Fachkräften u. a., dass sie mit ihrer Verantwortung für die nachkommende Generation Bewahrer und Gestalter von Gottes Schöpfung sind.

Nach der Wanderung gab es auf dem Gelände des Elspe-Festivals ein gemeinsames Abendessen. Bei gutem Essen und ausgelassener Stimmung wurden bereits neue Pläne geschmiedet. „Es gab die Idee, einen weiteren gemeinsamen Ausflug zu unternehmen“, erzählt Claudia Sternberg. Die positive Resonanz zeige der Regionalleitung, dass der Zusammenhalt unter den katholischen Kitas in Lennestadt stimme. Auch deswegen ist sie sich sicher, dass die zukünftigen Herausforderungen in der frühkindlichen Pädagogik in der Region ebenso gemeistert und eine hohe Qualität angeboten werden kann. „Wir befinden uns auf dem richtigen Weg und können diesen entschlossen und gemeinsam weitergehen. Ganz nach dem Beispiel von Klara von Assisi“, fasst sie die Eindrücke von der gemeinsamen Wanderung zusammen. ■

Lukas Rummeny/  
ConversioPR



Die Vituskapelle ist ein Highlight auf dem Klara-von-Assisi-Weg und eignete sich daher für einen geistlichen Impuls auf der Wanderung.



ULLA-Verleihung auf der Wewelsburg: die Teams der drei Gewinner-Kitas, die Mitglieder der Jury und die KitaRel-Arbeitsgruppe

# ULLAS 2023 verliehen

## Friedensgruß – Kita fragt nach Frieden!



**Paderborn.** Auf der historischen Wewelsburg im Kreis Paderborn wurden am 20. Oktober die diesjährigen ULLAS verliehen. Das Motto des Wettbewerbs lautete „Friedensgruß – Kita fragt nach Frieden!“.

Die ULLA ist ein nach der heiligen Ursula benannter Kreativpreis für hervorragende Religionspädagogik in Kindertageseinrichtungen. In diesem Jahr zeichnete die Fachjury drei Kitas

aus: St. Elisabeth, Paderborn (Frieden beginnt!), St. Johannes Baptist, Salzkotten (Friedenszeichen) und St. Meinolfus, Etteln (Friedensnetz).

Auf der Seite [www.ulla-kreativpreis.de](http://www.ulla-kreativpreis.de) werden die Gewinnerprojekte ausführlich vorgestellt. Gestiftet wird die ULLA von der Paderborner Bank für Kirche und Caritas und den sieben Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn. In diesem Jahr wurde der Preis

von Andreas Altemeier verliehen, dem Leiter der Kompetenzzentrum Kindertageseinrichtungen im Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn.

Nach dem Preis ist vor dem Preis: Für 2024 lautet das Wettbewerbsthema „Heute fühl' ich gut!“ – Kraftmacher Kita“. Infos dazu gibt es im Internet und auf der Rückseite dieser KiTAZ-Ausgabe. ■ *Bernd Schrewe*

## KiTAZ-Themen 2024: Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung!

Auch 2024 möchte die KiTAZ wieder mit informativen und bunten Themen das Interesse der Leserinnen und Leser wecken. Dafür hat das Redaktionsteam vier Titel erarbeitet und hofft, damit den Nerv der Kitas zu treffen. Wir sind auf Ihre Mithilfe und Unterstützung angewiesen und freuen uns immer über Rückmeldungen!

In der nächsten Ausgabe der KiTAZ, die im März erscheint, dreht sich alles rund um das Thema „Nachhaltigkeit“. Bildung für nach-



haltige Entwicklung ist das Zauberwort, zu dem wir uns sehr über Ihre Rückmeldungen freuen würden. Wie geht Ihre Einrichtung mit dem Thema um? Inwieweit spielt die Bedürfnispädagogik – Was kann man leihen, was tauschen, was selber machen und was kaufen? – eine Rolle? Wie versuchen Sie, in Ihrer Kita gemeinsam mit den Kindern zu sparen?

Nachhaltigkeit liegt Ihnen, Ihrem Team und Ihren Kindern am Herzen? Dann melden Sie sich doch unter [redaktion@kitaz.de](mailto:redaktion@kitaz.de). Die KiTAZ-Redakteure Kerstin Sauer und Markus Jonas setzen sich gerne mit Ihnen in Verbindung.

Und – sind Sie schon neugierig auf die weiteren KiTAZ-Ausgaben 2024? Dann zeigen wir Ihnen hier auf einen Blick, zu welchen The-

men sie erscheinen. Wenn Sie sich bereits jetzt angesprochen fühlen, freuen wir uns auch schon über zeitnahe Rückmeldungen.

**Juni:** Generationen in der Kita: Wie sieht es aus, wenn Alt und Jung voneinander lernen? Ist die gemeinsame Arbeit inspirierend, oder sind die Differenzen zu groß?

**September:** Umgang mit herausforderndem Verhalten: Immer mehr Kinder brauchen besonderen Zuspruch – wie gehen Sie als Erzieherin, als Erzieher damit um?

**Dezember:** Interkulturelle Pädagogik in der Kita: Hier möchten wir u.a. einen Blick auf den Zweitspracherwerb werfen, Projekte wie Sprach-Kitas kennenlernen und auf unterschiedliche Religionen in einer Kita eingehen. ■ *Kerstin Sauer*

## Neue Serie: Herzensprojekte – aus der Praxis für die Praxis

### Zeigen Sie uns, was Ihnen wichtig ist!

Zahlreiche Kitas haben in ihrem Alltag besondere Herzensprojekte verankert, denen sie viel Zeit, Arbeit und Liebe widmen. Dabei zählt nicht die Plakette, die einen erfolgreichen Abschluss einer Prüfung dokumentieren soll. Vielmehr geht es um die Einheiten, die dem Team und den Kindern am Herzen liegen.

Clever in Sonne und Schatten und Acker-Racker – das sind nur zwei Stichworte von vielen, die an dieser Stelle fallen können. Die Natur liegt Ihnen in Ihrem Kita-Alltag besonders am Herzen? Sie haben eine

Tradition, ein beliebtes Ritual? Sie pflegen eine Kooperation zu einem Seniorenheim oder halten regen Kontakt zu Menschen mit Behinderungen? Sie haben eine eigene Möglichkeit entwickelt, dem Thema Trauer Raum zu geben?

Wir möchten die Herzensprojekte Ihrer Kita kennenlernen! Schreiben Sie uns an [redaktion@kitaz.de](mailto:redaktion@kitaz.de), was Ihr Herzensprojekt ist. Wir sind uns sicher: Damit werden Sie andere Einrichtungen nicht nur begeistern, sondern auch inspirieren. ■ *Kerstin Sauer*



**DIE ULLA.**  
KITAREL-KREATIVPREIS  
DER KATH. KITAS IM  
ERZBISTUM PADERBORN

**Mitmachen  
und  
gewinnen!**



## ULLA 2024 – der KitaRel-Kreativpreis

Sie hatten eine spannende religionspädagogische Aktion in der Kita? Sie haben eine kreative Idee für den Alltag?

**Teilen Sie sie!**

Mit dem KitaRel-Kreativpreis werden jährlich pädagogische Fachkräfte ausgezeichnet, die bei ihrer religionspädagogischen Arbeit das Kind in den Mittelpunkt stellen. Dabei wird Spiritualität gefördert und Religion erlebbar.

**Das Thema 2024 lautet:**

**„Heute fühl' ich gut!“ – Kraftmacher Kita**

Immer wieder braucht es Zeiten im Alltag, die Kinder und Erwachsene einladen, ganz bei sich und ganz in der Gruppe zu sein. Dabei werden die Tankstellen und Kraftquellen sichtbar, die Kleine und Große stark und mutig machen. Kinder lassen sich oft intensiver von ihrem inneren Funken leiten und rufen als wir Erwachsene. Sie leben ganz in der Gegenwart, dehnen Momente des Glücks und der Zufriedenheit aus.

KitaRel fragt in diesem Jahr nach der **Kita als Kraftmacher**. Nach der Kita als dem Ort, an dem die Gefühle aller Menschen in der und rund um die Einrichtung wahr- und ernst genommen werden. Hier gehören seelische Freude und kör-

perliche, sinnhafte Erfahrungen eng zusammen. KitaRel lädt ein, Achtsamkeit, Resilienz und Spiritualität aus religionspädagogischer und ethischer Perspektive großzuschreiben.

**Wann und wo sind die Orte, Situationen und Möglichkeiten – die Kraftmacher – für Kinder, Fachkräfte und Eltern?**

### So geht's ganz einfach!

Bis zum 6. Mai 2024 können Sie pro Kita und Person einen Beitrag einreichen:

- Checkliste ausfüllen (als PDF herunterladen);
- maximal 5 Seiten Text in der KitaRel-Vorlage, maximal 5 Fotos und maximal 1 Video;
- für alle digitalen Beiträge KitaRel-Datenschutzerklärung nutzen.

Weitere Infos und die Vorlage finden Sie unter

[www.kitarel.de/ulla](http://www.kitarel.de/ulla) und [www.ulla-kreativpreis.de](http://www.ulla-kreativpreis.de)

**Warum es sich lohnt?**

Die drei besten Beiträge erhalten nicht nur je 500 Euro, sondern werden auch mit der ULLA ausgezeichnet!

**Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!**

**Das KitaRel-Team**

Mit freundlicher Unterstützung:

